

Alexander Ritter

Kein “hübschen Knäuel von Räthseln”: Charles Sealsfields bigotte Selbstinszenierung und eigennützige Mystifizierung seiner Literatenexistenz

1. Drei große Zahlen und vermeintliche Rätsel

1.466.960; 86.830; 75.958. Das sind keine Zahlen für eine mathematische Aufgabe. Sie repräsentieren die Koordinaten der Lebensleistung Charles Sealsfields in ihrer Verschleifung von Welterfahrung und Werk über den Katalysator Biographie. 1.466.960 Millionen Wörter des Schreibgeschäfts, 86.830 Kilometer Reiseleistung und 75.958 Schweizer Franken eines beachtlichen Vermögens dokumentieren die Lebensbilanz dieses umtriebigen Mannes.¹

Ihn zeichnet ein markantes Persönlichkeitsprofil aus. Sealsfield ist bürgerlich, selbstsicher und *open minded*. Mit diesen Voraussetzungen verfolgt er beharrlich, diszipliniert und mutig, mit Schlitzohrigkeit und Bigotterie seine Lebensorganisation als weltläufiger Reisender, akademisch Gebildeter, sprachgewandter wie geschäftstüchtiger Schriftsteller und Börsenspekulant. Entlarvend für seinen erfolgsorientierten Opportunismus ist die kokettierende Behauptung von 1845, er habe seine publizistische Karriere “ohne Namen, ohne Empfehlung . . . einer literarischen Notabilität,” “befreundeten Coterie oder . . . einflußreichen buchhändlerischen Firma” begonnen. Er behauptet dieses öffentlich, wohl wissend, dass er, der Protégé des ihm seit der Zeit in Brünn oder Prag um 1820 zugetanen liberalen Intellektuellen Christian Karl André, von diesem als Journalist und Buchautor an den bedeutendsten Verleger der Zeit, Johann Friedrich Cotta, vermittelt worden ist. Und er gibt ehrlicherweise vier Jahre später privat beiläufig zu, dass “Gefälligkeit

... immer eine Saat" sei, "die früher oder später dem Säenden irgend Früchte bringt."²

Er ist keine rätselhafte Person, wie es die zeitgenössische und fortgesetzte Mystifizierung suggeriert. Die mitteleuropäische Isolierung nach dem Wiener Kongress sorgt für eingeschränkte Öffentlichkeit mit begrenztem Informationsfluss. Sealsfields Selbstumkettung, die transatlantischen Reisen, sein Rollenverhalten als amerikanischer Literat, unterstützt durch eine bewusst nebulös gehaltene Herkunft, treffen auf das öffentliche Interesse am Exotischen, das bürgerlich-liberale Literaturkritiker, wichtigtuersche Literaten und Laien mit spekulativen Deutungen befeuern und so die Sealsfeldrezeption bis in die 1960er Jahre beeinflussen. Es sind vor allem die ideologisch unterfütterten Diskursvermengungen und Sachverhalte vom Hörensagen, die von Leo Smolle über Viktor Hamburger, Heinrich Arminius Rattermann, Friedrich Hemmann, Karl Maria Kertbeny, Franz Krutter, Bernhard Wyss, Ida von Düringsfeld und Eduard Castle zu Irritationen führen.³

Kertbenys Schwadronieren, er habe "als kritisch suchender Datenjäger alle Räthsel im Leben des Räthselhaften gelöst," mystifizieren schon durch die irreführende Bezeichnung "Rätsel" den *casus* Postl.⁴ Er befördert auf fatale Weise die Gerüchtetradition um dessen Flucht unter Obhut von Freimaurerei und "heimlich mächtige[n] Freunde[n]," von Mexikoreise und Frauenverständnis, seine Namen- und Vermögensaneignung durch Mord wirksam bis hin zum Sealsfield-Roman *Saffi* von Robert Kohlrausch.⁵

Im Folgenden wird versucht, mit dem Seitenblick auf die feldtheoretischen Überlegungen von Pierre Bourdieu, einige Details seiner Existenz als nüchtern kalkulierender Stratege und Taktiker in eigener Sache zu erklären.⁶ Was auch immer er unternimmt, seine biographischen Entscheidungen stehen in wechselweiser Funktion mit gesellschaftlichem Aufstieg, Schreibabsicht, Publikationsleistung und Kommerzialisierung.

2. Selbstumtaufung und Identität

Natürlich kann er es nicht ahnen, der Ortspfarrer Johannes Huber in Poppitz. Als *Administrator Loci* tauft er am Tag der Geburt, dem 3. März 1793, in St. Andreas den Sohn des Weinbauernpaares Anton und Juliana Postl auf den Namen Carolus Magnus.⁷ Der Herangewachsene verändert jedoch die Namengebung gut drei Jahrzehnte später durch Selbstumtaufung zu Charles Sealsfield. Auch der *Vicar* William Jameson vermag nicht vorherzusehen, als er 1808 den Sohn von William und Ann Sealsfield in St. Mary von Horsham (Sussex, Großbritannien) auf den Namen Charles Sealsfield tauft, dass ein gewisser Postl diesen siebzehn Jahre später annehmen wird.⁸ Es

ist eine charmante Hypothese, dass er in den USA, vielleicht während der Überfahrt, aus Le Havre oder auch Liverpool kommend, auf die Familie Sealsfield getroffen ist, dabei diesen Namen übernimmt oder sich gedanklich reserviert hat. Zumindest gilt als sicher: Er ist englischen Ursprungs, seit 1880 ausgestorben.⁹

Was veranlasst Postl zum Namenwechsel? Ausschlaggebend ist die Flucht aus dem Prager Orden der "Kreuzherren mit dem roten Stern." Chronologie und Intensität der steckbrieflichen Suche ab dem 23. Mai 1823 bestätigen, dass man den Fall des Ordenssekretärs als politischen Fall einstuft und überaus ernst nimmt. Sealsfield, wir wissen es, entzieht sich souverän der innerösterreichischen Verfolgung durch das Metternich-Regime.¹⁰

Sein virtuoses Spiel mit Namen und Rollen ist beeindruckend erfolgreich. Dazu verändert er seine äußere Identität, indem er sämtliche Erkennungsmerkmale löscht: die namentlichen, behördlichen, familiären, beruflichen und gesellschaftlichen. Für das Verständnis seiner Pseudonymisierung ist entscheidend, dass es sich um taktische Veränderungen seiner öffentlichen Legitimation handelt, also um sein Außenbild. Das grundsätzliche Persönlichkeitsprofil, seine eigentliche Identität, aus der Ordenszeit in Umrissen erkennbar, behält er in der Rolle als amerikanischer Bürger bei.

Die namentlichen Veränderungen sind der Forschung bekannt. Es gibt aber eine Lücke. Das betrifft die Ausweisunterlagen, mit deren Hilfe er zahlreiche Stadtkontrollen und vier Staatsgrenzen bis zur Ankunft in New Orleans unbehelligt passiert. Er müsse—da ist Kertbeny zuzustimmen—"einen sehr guten Reisepaß auf irgendeinen Namen" gehabt haben und einen Vertrauten, wahrscheinlich Christian Karl André, der eine der Schlüsselfiguren in Sealsfields Leben ist.¹¹

In den USA hantiert er, seine eigentliche Identität verschleiern, mit mehreren Selbstbenennungen. Deren Funktion ist auf die jeweilige Nutzungssituation abgestimmt. Vom Sommer 1823 bis Sommer 1826 verwendet er vier Aliasbezeichnungen, eine multiple Handhabung der Selbstumtaufung, die auf eine durch die Flucht ausgelöste existentielle Unsicherheit hinweist: als Immigrant wählt er einen bislang unbekannt Namen, um mit der Ankunft in New Orleans durch einen glaubwürdigen Decknamen Herkunftsidentität zu verbergen; als lutherischer Pastor nennt er sich Carl Moritz Zeifels, seine Profession als katholischer Priester überdeckend, dabei die Initialen seiner Taufnamen *Carolus Magnus* Postl beibehaltend;¹² als Literat Charles Sidons gibt er einen weit verbreiteten, daher unauffälligen Namen an;¹³ als Reisender "Professor," nutzt Sealsfield bereits sein endgültiges Pseudonym, noch vor der Ausstellung des *safe conduct pass*, durch den er dieses letztlich nur administrativ bestätigen lässt.¹⁴ Während

dieser Zeit der multiplen Namenshandhabung wandelt sich die Funktion der Selbstbenennungen vom Decknamen zum *Nom de plume*, womit Postl in der definitiv für sich gefundenen Rolle als Schriftsteller Sealsfield auch dessen semantische Auffüllung leistet. Er konsolidiert die Authentizität dieses Namens durch den *plantation*-Erwerb, der ihn qua Staatsverfassung als Grundbesitzer und Steuerzahler zum Bürger Louisianas macht,¹⁵ was wiederum erklärt, dass er Sommer 1826 mühelos ein offizielles Legitimationsdokument, einen *safe conduct pass*, auf diesen Namen ausgestellt bekommt.¹⁶

Die Person und ihre Biographie, der amtlich Bürgerstatus sowie der sich selbst durch Texte amerikanischer Thematik als Amerikaner dokumentierende Urheber konvergieren früh in jenem Fluchtpunkt, in dem sich die neue Existenz des antiklerikalen und antiabsolutistischen Charles Sealsfield konsolidiert. Sein Name generiert sein Markenzeichen, das der Öffentlichkeit glaubwürdig vermittelt, der Mann sei US-Bürger, schreibender Augenzeuge und attraktiver exotischer Autor. In diesem Prozess der Rollenfindung sind die Verwendung der Namen Zeilfels und Sidons lediglich Episoden in einem Prozess der Identitätssuche.

Notabene: Wie man heute weiß, ist Kertbenys Meldung an die Welt, er habe "alle die Räthsel im Leben des Räthselhaften gelöst," eine werbewirksame Täuschung der Öffentlichkeit.¹⁷

3. "Unzufriedenheit" und fluchtartiger Ausbruch

Der General-Großmeister des Kreuzherrenordens Joseph Anton Köhler ist ein braver Kirchenmann. In der Personalsache des Sekretärs Postl sendet er am 9. Juni 1823 an das "Hochwürdigste[s] Fürst-Bischöfliche Consistorium" zu Wien ein Gutachten samt Androhung der Amtsenthebung, sich selbst exkulpierend. Er sei "seit zwei Jahren mit diesem Ordensgliede unzufrieden": wegen "träge[n] Besorgen[s] der Ordensgeschäfte," "Lauigkeit und Kälte in geistlichen Funktionen" "kecke[n] Eindringen[s] in höhere Familienkreise," "stolze[n] Benehmen[s] gegen die Brüder," "anmaßende[n] Urtheil[s] über private und öffentliche Angelegenheiten," kurzum: der Sekretär demonstriere "Unzufriedenheit mit dem . . . Ordensstande."¹⁸

Sicher kompiliert er eigene Beobachtungen mit rufschädigender Kolportage von intriganten Einflüsterern und neidischen Günstlingen im System des dreißigköpfigen Männerordens. Der Text aber verbirgt eine tiefere Wahrheit. Man lese diesen nur gegen den Strich, dann benennt Köhler genau jene Eigenschaften Postls, die den Erfolg seines weiteren Lebens ausmachen: konsequente Pflichterfüllung, Mobilität, Engagement als politischer Kritiker, Ablehnung von katholischer Kirche und autokratischem Staat.

Um Orden und Staat unentdeckt vom Metternichschen Spitzelsystem

verlassen zu können, bedarf es ausgeklügelter Logistik. Dazu gehören eine irreführende Reisezielvorgabe, die begründete Abwesenheit von Prag für die Flucht, mit ihm konspierende Personen, Geld und gefälschte Legitimationspapiere.

Postls Hinweis auf eine Wiener "Staats-Anstellung,"¹⁹ vielfach geäußert, geistert—wie beabsichtigt—durch Briefe, Fahndungstexte und Konfidentenberichte. Diese Information ist wohl eine bewusste Täuschung, weil erstens eine glaubwürdige Bestätigung seiner Anwesenheit in Wien nicht existiert; zweitens keine Behörde einen zur Fahndung ausgeschriebenen Ordensflüchtling einstellt; drittens weder eine Stornierung noch eine Weiterreise in die USA sich kurzfristig organisieren lässt.

Der zweite Bluff betrifft seine Gesundheit. In den Kurorten Karlsbad und Franzensbad hält er sich mindestens drei Wochen auf. Rückblickend berichtet sein Vorgesetzter Köhler im Juni 1823 dem erwähnten Fürsterzbischöflichen Konsistorium davon, Postl habe sich "gegen die Mitte Aprils über Leberbeschwerden" beklagt,²⁰ "sich auf das ärztliche Einrathen seines Freundes Dr. Krombholz"²¹ berufen und um die "Erlaubnis" nachgesucht, "einige Zeit die Karlsbader Kur brauchen zu dürfen. Da sich sein oft äußerst kränkliches Aussehen die Art seiner Krankheit zu bestätigen schien, glaubte der Gefertigte, seine Bitte gewähren zu müssen."²² An Köhler teilt Postl dann Ende April 1823 lakonisch mit, die Therapie in Franzensbad sei er "auf Geheiß des Arztes bis 13 k.[ommenden] M.[onats] zu verlängern gezwungen," und an Zueber von Nordheim meldet er am 10. Mai 1823, dass er "noch 4mal der Anordnung des Arztes zufolge die Bäder gebrauche."²³

Die Ermächtigung dazu resultiert aus einer Art Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung, erstellt von einem für seine Zeit kompetenten Arzt, der—wenn es denn nach Kertbeny ein "Leberleiden" ist— das Übliche verordnet: Trinkkur und Bäder. Nun scheint Sealsfield ein Leben lang Symptome der Gelbsucht gezeigt zu haben, denn Köhler registriert ein "oft äußerst kränkliches Aussehen" und Castle spricht von "gelbfarbigem Gesicht,"²⁴ was wiederum auf keine Erkrankung der Leber, sondern auf eine gesundheitlich ungefährliche Störung des Bilirubinstoffwechsels²⁵ rückschließen lässt, die zur Gelbfärbung von Haut und Augäpfeln führt. Solche Diagnose scheint insofern plausibel, weil Sealsfield im Verlauf seines Lebens nie ernsthaft erkrankt, d.h. dass der Mediziner des Patienten Klagen über Müdigkeit, Verdauungsstörungen, Ikterus nicht als physische Reaktion auf die psychische Belastung durch "Unzufriedenheit" erkennt, denn nichts deutet auf eine Erkrankung hin. Im Gegenteil: Allein die Strapazen einer wenige Wochen dauernden fluchtartigen Fernreise über fast 10.000 Kilometer mit Kutsche und Schiff, durch vier Staaten in das feuchtheiße New Orleans vermag nur jemand von höchster Vitalität bewältigen.

Ein solches Unternehmen kann ohne flankierende Unterstützung nicht realisiert werden. Zweifellos ist der Brünner Intellektuelle und Stuttgarter Emigrant André mit der Aktion vertraut, vermittelt den Kontakt zum Verleger Cotta in Stuttgart, betreut bis zum eigenen Tode 1831 Sealsfields Buchpublikationen.²⁶ Über sein Verhältnis zu diesem liegt—begrifflicherweise—nichts vor, zu weiteren Unterstützern ebenfalls nicht. Ungeklärt ist auch die Finanzierung. Spekulationen erwähnen erhebliche Summen, eingesammelt bei Verwandten und Freimaurern, illegal abgezweigt von Klostersgeldern und Weinhandelserlösen.²⁷

Auch zu seinen Legitimationspapieren gibt es keine Hinweise. Postl muss im Besitz eines glaubwürdigen Ausweises mit falschem Namen gewesen sein. Selbst wenn man nachlässige Kontrollen unterstellt, so ist die Registrierungs- und Meldepflicht von Reisenden an jeder Staats- und Stadtgrenze, bei sämtlichen innerstädtischen Polizeistationen, in jedem Wirtshaus ein übliches Prozedere.

Köhler nimmt bereits am 9. Juni 1823 hellsehtig an, dass Postl längst im Ausland sei. Diesem, tatsächlich längst an Bord in Richtung Amerika, werden die Ohren geklungen haben. Die österreichische Fahndungsmaschinerie aber läuft auch noch im August unaufhaltbar weiter.

4. Reisen mit Sieben-Meilen-Stiefeln

Am 13. Oktober 1837 meldet die *New York American for the Country*: “In the packet ship Charlemagne, for Havre, sailed October 9th—Mr. Pfeifer, Mrs. Pfeifer, Doctor Dewett, Louis Bayer, Charles Searlsfield, H. Powers, Mrs. Powers, and two children, Pio Basteda, Simon Basteda, Iwan de Dios Moreno, Charles Re, and E. Deorat.” Die geringe Zahl von dreizehn Passagieren ist die Regel für den transatlantischen *shuttle*-Betrieb. So transportieren die Schiffe auf der Hinfahrt hunderte Auswanderer im Zwischendeck als *steerage passengers*, auf der Rückfahrt vor allem Baumwollballen und wiederum nur wenige “normale” Reisende, die als *cabin passengers* unterwegs sind.

Für Sealsfields sieben der acht Atlantiküberquerungen ist dokumentiert, dass er als Erste-Klasse-Passagier reist, in Gesellschaft wohlhabender Touristen, Kaufleute, Politiker. Er bringt es binnen vierzig Jahren auf die enorme Reiseleistung von fast 87.000 Kilometern—rund 2.200 Kilometer pro Jahr—und den Aufenthalt in acht Staaten. Er benutzt jede Art von Transportmittel, vom Pferd, über den Einspanner, Kutsche, Schiffe jeglicher Größe auf dem Ärmel-Kanal, auf Rhein, Ohio, Dampfschiffe auf dem Mississippi, *packet ships* auf dem Atlantik, den *Sidewheel Steamer* “Humboldt,” einer der ersten dampfmaschinengetriebenen Ozeanschiffe,—immer dem Primat der schnellstmöglichen Raumdurchquerung folgend.

Seine Reisemotivation ist ein Syndrom aus Neugier des freien Bürgers und politischen, literarischen wie kommerziellen Interessen. Zusätzlich fasziniert ihn die infrastrukturell, verkehrstechnologisch und handelsgeschichtlich sich akzelerierende Bewegung der Menschen, in immer kürzerer Zeit sich über immer größere Distanzen zu bewegen.

Goethes 1825 geäußelter Einschätzung, die „velociferische“ Beschleunigung des Lebens durch „Dampfwagen,“ „Handel,“ „das Durchrauschen des Papiergeldes“ und „Anschwellen der Schulden“ von „Welttheil zu Welttheil“ sei „das größte Unheil unserer Zeit,“ brächte er kein Verständnis entgegen.²⁸ Im Gegenteil: Er begreift in der nachnapoleonischen Zeit die neue Dynamik der gesellschaftspolitischen Prozesse, des technischen Fortschritts und der globalen Handelsabläufe als Lebensprinzip des modernen Bürgers. Sealsfield lebt das, was Volksmärchen und Literaten wie Chamisso, Goethe im *Faust II*, Heine u.a. mit dem Motiv der Siebenmeilenstiefel als Wunschdenken und Zeitgeistsanspruch literarisieren.

Im Unterschied zum Kaufmann, der sich von A nach B bewegt, ist ihm exzessives Unterwegssein Mittel der Welterschließung: der eilige Mensch spiegelt sich in den wechselnden Szenarien einer von ihm geformten Erde. Mag auch die Flucht vor Orden, Kirche, Obrigkeit der Auslöser seiner Mobilität sein. Danach aber, seit 1823, ist es die Suche nach einer neuen Identität, diese durch Welt-Erfahrung—gebannt vom erlebbaren Raum-Zeit-Gefüge—durch Personen, Aktivitäten beiderseits des Atlantiks, antagonistische Ideologien und Landschaften zu finden. Wie kaum ein anderer Schriftsteller erfährt er in der Gleichzeitigkeit ungleichzeitiger Entwicklungen seine Gegenwart: in derverkehrlichen Parallelität von Kutsche und Eisenbahn, Segler und Dampfschiff, der gesellschaftlichen des industrialisierten US-Nordens und agrarischen Südens, im demokratischen US-Staat und autokratischen Europa, literarisch umsetzend in ungleichzeitiger Verbindung von Gegenwartserfahrung und historischer Rückverlegung der meisten Romanhandlungen.

Reisemobilität ist soziale Beweglichkeit. Die unzähligen Begegnungen mit Zeitgenossen in Transportmitteln, auf der Straße, in Gasthäusern, in den Metropolen der Welt wie Philadelphia, New Orleans und New York, Amsterdam, London und Paris, Frankfurt am Main und Zürich, ergänzen seine gezielte Kontaktsuche zu öffentlichen Größen wie den Verlegern Johann Friedrich Cotta (Stuttgart), John Murray II (London), Matthew Carey (Philadelphia), den Politikern Metternich, Joel Roberts Poinsett (Kriegsminister USA), Comte de Surveilliers/Exkönig von Spanien (New York), Hortense de Beauharnais/Exkönigin von Holland (Schloss Arenenberg, Schweiz), den Unternehmern Stephen Girard (Philadelphia) und Vincent Nolte (New Orleans).

Sealsfield frappante Mobilität hat ihre wichtigste Funktion in der Suche nach Heimat. Die Romanhelden bestätigen es. Was für ihn die transatlantische Anfahrt und der lange Weg vom US-Norden nach Louisiana ist, das mutet er seinen Figuren selten zu. Sealsfield präferiert die an Grundbesitz gebundene aristokratisch-demokratische Klassengesellschaft des Südens und unterstützt ihren obsoleten Status literarisch und als *plantation*-Besitzer auch faktisch. Folgerichtig sind die Binnenlandschauplätze regional begrenzt, die Handlungen stationär gebunden, die Personen sind zu Fuß, zu Pferd, mit Pferd und Wagen unterwegs. Die großen Bewegungen im weiten Raum fehlen, damit auch die modernen Verkehrsmittel. In ihrer aller Lebenswege wiederholt er aber prinzipiell den eigenen und sein Aufsuchen von Zuhausesein in der exotischen Südstaatenlandschaft und konservativen Gesellschaft der *plantation society*.

Er ist mit 87.000 Kilometer Reiseleistung ohne Unfall ein Flaneur der Welterkundung. "I was a lucky guy," würde Sealsfield sagen. Zu Recht, denn der *paddle wheeler* "Humboldt," 1853 für die Reise Le Havre—New York genutzt, strandet während der Folgefahrt mit Totalschaden vor Halifax.²⁹

5. Plantation Owner im Lande von King Cotton

Louisiana ist das Eldorado fürs hurtige Geldverdienen, wie es Sealsfield 1828 bestätigt: "Plantations and commerce . . . are the surest means of succeeding in the favourite subject of a man's great pursuit,—making money."³⁰

Die drei Hinweise "plantations," "commerce" und "making money" benennen zutreffend die Wirtschaftsverhältnisse in Louisiana zwischen 1820 und den 1840er Jahren. Sie sind des Autors Empfehlung für Zuwanderer, und sie verdeutlichen, dass der Migrant Sealsfield die Übereinstimmung seines Potentials mit der Standortgunst erkennt und begründet, warum er einer der "Tausende[n]" ist, "die von allen Seiten Louisiana und New=Orleans" "zugewandert" seien, denn "man erwirbt nirgends so leicht und so sicher, als in Louisiana."³¹ Er weiß um seine Fähigkeiten: Bibelwissen, Rednertalent, Schreibroutine und Sprachbegabung, betriebswirtschaftliche Erfahrung. Er nutzt diese Fähigkeiten als Grundbesitzer einer *cotton-plantation* und Prediger der Ohio-Synode.

Die Modalitäten seiner Einreise in die USA sind unbekannt, weil er sicher inkognito unterwegs ist und Passagierlisten nicht vollständig vorliegen. Dass er über New Orleans immigriert ist, dafür sprechen seine Französischkenntnisse,³² die dortigen Geschäfte, eine lebenslange Bindung an Louisiana, die Thematisierung der Südstaatgesellschaft in den Romanen, der Louisiana-*safe conduct pass* auf seinen Namen, letztlich das hypertrophe

Urteil: "New Orleans is beyond a doubt the most important commercial point on the face of the earth . . . for making a fortune in so easy a way."³³

Sealsfield erreicht New Orleans mit gerüchteweise ansehnlicher Bargeldschatz. Kolportiert werden bis zu "100.000 fl." [Gulden].³⁴ Wie dem auch sei: Mit dem ihm eigenen ökonomischen Denken beginnt er umgehend seinen Lebensunterhalt zu sichern. Er wendet sich den renditeträchtigen Unternehmensformen zu, *plantations* und *commerce*.³⁵

Sein *plantation*-Erwerb dient zwei Absichten, zinsergiebige Geldanlage und administrativ anerkannte Identität. Der Ankauf erfolgt wohl im Zeitraum 1823/24 und betrifft ein Schwemmlandareal am Unterlauf des Red River. Über Berichte von Kertbeny, Krutter und Wÿss werden Hinweise kolportiert, es seien "drei- bis viertausend Acres," die Hälfte habe er bis auf "Fünfezhundert Acres" 1826 verkauft, daraus beziehe er immer noch "dreihundert Dollars Pachtzins," und er wolle "als amerikanischer Grundbesitzer sterben."³⁶

Seine Grundbesitzinvestition ergänzt er durch Beteiligung am *commerce*. Dabei treffen sich die Wege von Sealsfield und Vincent Nolte (1779-1856).³⁷ Der reiche Hamburger Konsul, amerikanische Staatsbürger, Jackson-Kritiker und Lafayette-Freund, international tätige *cotton*-Händler, *cotton-press*-Besitzer und Reeder verkörpert mit seinem Unternehmen Vincent Nolte & Co. den Honoratioren-Typus der konservativen "merchant capitalists" in der "mercantile and financial community" in New Orleans,³⁸ konzentriert auf Produktion, Transport und Vermarktung vor allem von Baumwolle, zugeführt von der *slave-owning plantation elite*.³⁹

Seine Kooperation mit Nolte bestätigt Sealsfield indirekt in seinem Amerikabericht: "Von den Franzosen sind die Häuser Millandon—von den Deutschen Nolte und Schiff, von den Amerikanern Hill und Comp. und die beiden Urghards etc. die sichersten und vorzüglichsten. Nolte . . . hatte früher von seinem Commissionshandel eine reine Einnahme von jährlichen 46,000 Dollars." Unter den neun Baumwollpressen erwähnt er besonders "die Presse des deutschen Großhändlers V. Nolte, . . . Sie . . . fasst zehntausend Ballen Baumwolle, und kann täglich 200 Ballen pressen. Die Kosten . . . betragen bereits 90,000 Dollars."⁴⁰

Er investiert nach Krutter "1000–1200 Dollars" in Noltens Unternehmen und reist mit dem Restgeld nach Philadelphia.⁴¹ Von ihm unbemerkt, gerät die Firma durch die Weltwirtschaftskrise 1825/26, mangelhafte transatlantische Kommunikation und Händlerintrigen Ende 1825 in Konkurs. Nolte errechnet eine Schuldschuldsumme von 1.200.000 Millionen Dollar gegen 150.000 Dollar Haben und reicht seine Konkurserklärung am 18. Januar 1826 bei Gericht ein.

Sealsfield verschweigt sein Finanzdesaster. Später berichtet er Kertbeny

und Krutter von einem "New=Orleanser Bankier," der "geistreich=perfid Bankrott gemacht" habe.⁴² Die Rückreise Sommer 1826 finanziert er durch Teilverkauf der *plantation* und die als Prediger Zeifels unterschlagene New Yorker Kollekte von "über 1000 Dollars." In Europa durchlebt er ökonomisch den Tiefpunkt seines Lebens, beruflich die Peripetie zur Schriftstellerkarriere.

Was bleibt von Sealsfields Ambition als *plantation owner* im Lande von *king cotton*? Die Investition ist dauerhaft lukrativ. Er bezieht wohl aus dem verpachteten Grundbesitz bis zum Lebensende eine Rendite. Seinem Nachbarn Wyß in Solothurn hat er über die "die ungeschmälernten Renten seiner amerikanischen Besitzungen" berichtet. Kertbeny weist 1880 darauf hin, er habe "von überall her Gelder" erhalten. Hemmann spricht von seiner Furcht, dass durch den Bürgerkrieg "seine 'Rimessen' [regelmäßige Zinserträge] ausbleiben könnten."⁴³ Solche Rimessen belegt sein Kontobuch der *Bank of North America*. Darin sind regelmäßige Einnahmen zwischen \$200 und \$500 aufgeführt, für 1857 die monatliche Summe von \$400. Den direkten Gewinn aus seinem *plantation*-Besitz ergänzen die Honorare für seine Südstaatenromane als indirekter Gewinn.

Es ist nicht verkennbar: Seiner pragmatischen Selbstorganisation ordnet Sealsfield seit der Flucht aus Prag moralischen Bedenken unter.

6. Der Bourgeois und die Vorliebe für Großverleger, Politiker, Adlige und das *Captain's Dinner*

"Kam ihm der Schuß," notiert Kertbeny, "so tafelte er öffentlich creolenhaft passend in den ersten Hotels."⁴⁴ Sealsfields Biograph mag vieles phantasievoll ausstaffiert haben. Mit dem Hinweis auf dessen Gourmetneigung trifft er einen wesentlichen Charakterzug: seine bourgeois Ambitionen mit bigotten Zügen als Anhänger der "Epikureischen Schule."

Gutzwiller gegenüber preist er 1849 die Köstlichkeiten im Luxushotel Weber: "Guten Markgräfer, guten Schafhauser, trefflichen Rüdesheimer— und ganz braven Jaqueson Champagner—. . . und häufig auch interessante Erscheinungen, weibliche versteht sich von selbst." Der "1te[n] Leibkoch des Fürsten von Donaueschingen" führe die Küche. Er "liebe nämlich . . . tägliche Gourmandise."⁴⁵ Diese Vorliebe bestätigt Hemmann 1878. Sealsfield habe sich an Noltes festliche Bankrotterklärung von 1825/26 in New Orleans erinnert. ". . . mit andern Gästen aus der vornehmen Gesellschaft Louisianas" durfte er ein "großartiges Fest" erleben. "Drei volle Tage" habe er "eine fabelhafte Pracht" und "ausgesuchte Herrlichkeiten" genossen, das luxuriöse Interieur, "die Toilette der Damen, Tanz, Spiel, Weinsorten . . ."—der zölibatär erzogene Priester, kaum homophil, eher ein Freund der Frauen, der in seinem Schreiben aus dem Grand Union Hotel (Saratoga)

ausdrücklich erwähnt, von den "450" Gästen seien allein "250 Damen."⁴⁶

Sealsfields Streben nach Anerkennung durch großbürgerliche Honoratioren ist von diffusem Changieren zwischen Zurückhaltung und Anbiederung, Sparsamkeit und Spendabilität, Kritik und Mitläufertum geprägt. Die Voraussetzungen dafür sind in seiner Sozialisation durch kleinbürgerliche Familienverhältnisse und das regulierte Leben im Männerorden der Kreuzritter zu suchen. Beider Beeinflussung vermag aber eine Grundveranlagung nicht zu überdecken: die angeborene intellektuelle Eigenständigkeit. Symptomatisch dafür sind sein Faible für den Spätaufklärer Bernard Bolzano und—wie Köhler es negativ formuliert—"sein keckes Eindringen in höhere Familienkrise."

Dieses "kecke Eindringen" in das Milieu gebildeter, politisch engagierter Gesellschaftskreise ist der rote Faden in seinem Sozialverhalten. Er durchzieht sein lebenslanges Agieren in Richtung *high society* der wichtigen Unternehmer, Bankiers, Politiker, Großverleger, Journalisten, Juristen, Ärzte, bürgerlich und von Adel. Dazu ein paar Beispiele:

Sealsfield hält sich viermal in den USA auf, mithin überquert er achtmal den Atlantik.⁴⁷ Dabei meidet er—wie erwähnt—die Auswanderer in den Verschlügen des Zwischendecks, wählt immer die Luxusklasse, mit Einzelkabine auf dem Oberdeck oder im Heck, üppiger Vollpension beim *Captain's Dinner* und dem Privileg, sich auf Deck bewegen zu dürfen.

1837 und in den 1850er Jahren fährt er wenigstens dreimal in das Nobelbad Saratoga 300 Kilometer nördlich von New York. 1854 schreibt er Brockhaus über "das Rendezvous der fashionablen Welt" im "Grand Union Hotel," dem größten Etablissement der Welt, bevorzugter Tummelplatz der *rich and famous*. Auch wenn er zugibt, Saratoga sei jetzt "das Rendezvous der fashionablen Welt," dann herablassend einschränkt, "es ist kein Baden-Baden oder Aachen," zeigt seine Unterkunftswahl, dass er privat die gesellschaftliche Atmosphäre der *upper class* sucht, auch um standesgemäß luxuriös zu speisen.

Sucht er privat die Nähe der *rich and famous*, kritisiert er öffentlich im Roman *Die deutsch-amerikanischen Wahlverwandtschaften* (1839f.) den Verfall des republikanischen Staatswesens, verursacht durch das Versagen der politisch-wirtschaftlichen Elite und ihr verantwortungsloses hedonistisches Gehabe, das "den Character eines hochverrätherischen Verbrechens einnimmt,"⁴⁸ symptomatisch erlebbar auch in Saratoga.⁴⁹

Analog dazu ist sein Verhältnis zur Südstaatengesellschaft ebenso widersprüchlich. Privat reiht er sich als sklavenhaltender *plantation owner* in die Klasse der elitären Oberschicht ein, die—entgegen jeglicher demokratischer Prinzipien—die politisch-wirtschaftliche Entwicklung von Louisiana allein bestimmt, dazu konstitutionell privilegiert ist. Demgegenüber steht Sealsfield sicherlich 1824/25 am Straßenrand in New Orleans und jubelt dem Demokraten Andrew Jackson im Präsidentenvorwahlkampf zu, dem er sich

als *Jacksonian* über lange Zeit ideologisch verbunden sieht.

Sein Opportunismus zeigt sich ebenfalls am Verhältnis zur kapitalistischen Wirtschaftsordnung der USA. Seit den 1830er Jahren investiert er in die rücksichtslos, auch betrügerisch Profit machenden *Railroad Companies*, um ebenfalls maximale Kursgewinne und Zinserträge zu generieren.⁵⁰ Wie intensiv engagiert er ist, zeigt seine überstürzte Kurzreise in die USA, als er während der *panic 1837* um sein Portfolio fürchtet.⁵¹ Gleichzeitig schreibt er am Roman *Die deutsch-amerikanischen Wahlverwandtschaften*, in dem er besonders die raffgierigen Aktivitäten der Eisenbahnmanager als symptomatisch für die unmoralische und verantwortungslose Kapitalismusedwicklung in den USA kritisiert. Verantwortlich für diese Auswüchse des Kapitalismus sei die Oberschicht von Maklern, Börsianern und Kaufleuten, diese New Yorker "Börsen-, Handels- und Eisenbahn-Männer"-Gesellschaft, die ausschließlich Frauen, "Saving Notes, Discounts, Cents per Cents" in den "Gehirnkammern" haben und darauf erpicht sein, mit "Klugheit, Verschlagenheit, Gewandtheit" . . . "anderer Leute Geld zu dem Deinigen zu machen, Mann!—Ist das Geld die Hauptsache, Mann!"⁵²

Auch später in der Schweiz gibt er seine moralisierenden Einschätzungen des Großbürgertums nicht auf, behält aber sein bourgeoises Wohlleben unter Honoratioren bei. Der Gourmet geht häufig gut essen, kauft seine Zigarren nicht beim Höker an der Ecke, sondern von den Manufakturen Marie Luise Geiger in Lahr sowie Fendrich & Münch in Rheinfelden und die Weine *en gros* von der Domaine de Montmollin in Neuchatel.⁵³

Dem Ruheständler Sealsfield geht es gesundheitlich schlecht, finanziell blendend. Letzteres bestätigen das Kontobuch der *Bank of America* und die Korrespondenz. Der Postbote ist der Geldbote. Die Schecks mit den Rimessen (Zinserträgen) über jeweils rd. \$400 (?) kommen regelmäßig, aus New York, von den Banken Louis Decoppet und Schuchardt, Gebhardt & Co.⁵⁴

7. Der antikapitalistische Kapitalist und Börsenspekulant

Wie bereits zitiert: "Plantations and commerce . . . are the surest means of succeeding in the favourite subject of a man's great pursuit,—making money" Diese Devise ist auch Sealsfields, was eine Tour d'Horizont durch Lebensablauf, Briefe und Texte bestätigt.⁵⁵

Während der Orientierungsphase von 1823 bis Ende der 1820er Jahre belasten ihn Finanzsorgen, die er durch dubiose Maßnahmen wie Unterschleif, Schulden und obskure Offerten zu lösen versucht. Auch in der Folgezeit beschäftigen ihn die Begleichung von Kosten für Transportmittel, Mietwohnungen, Hotelunterkünfte, Restaurantverpflegung, die Austarierung von mehr Soll als Haben.

In seiner Korrespondenz geht es daher vorrangig um Kapitalfragen. Das betrifft die Rechenschaftsberichte als Ordenssekretär, die Geschäftskorrespondenz mit den Verlegern Cotta und Murray, der Bank Passavant, mit Metternich, Poinsett, die Schweizer Bekannten. Geld ist auch dominantes Leitmotiv in seiner Publizistik. Der Amerikabericht propagiert die monetär blendenden Aussichten für Auswanderer, und in den Südstaatenromanen thematisiert er den Primat von Landnahme und Landbesitz, die Großbetriebe der *cotton-plantations*, in den *Deutsch-amerikanischen Wahlverwandtschaften* den sozialpolitisch pervertierten Industriekapitalismus des Nordens.

Sealsfield ist ein *homo oeconomicus*. Mit betriebswirtschaftlichem Denken vom elterlichen Unternehmen und seiner Inspektionsreisen als Ordenssekretär vertraut, folgt er seinem Geschäftsmodell. Dessen dreigliederige Organisation von rentenorientiertem Handeln als Grundbesitzer, kommerzieller Nutzung seiner Schreibprodukte und gewinnbringenden Börsenaktionen sind die Konsequenz aus einem Armuts- und Identitätstrauma, ungenügendem Honoraraufkommen und Streben nach Honoratiorenstatus.

Während der US-Aufenthalte begreift er die Interdependenz von dynamisiertem Lebensgang und dynamisierter Wirtschaftsentwicklung wie Geldbewegung. Die ökonomische Expansion korrespondiert mit Infrastrukturpriorität und führt zu lukrativem Marktgeschehen, was wiederum die Entwicklung von Eisenbahn- und Schiffsverkehr mit gewinnträchtigen Investitionen beschleunigt. Daher kümmert er sich vorwiegend um Wertpapiere der Gesellschaften von Eisenbahnen, dem "favorite emblem of progress."⁵⁶

Sealsfield ist kein *day trader*, sondern ein langfristig denkender Investor, der das Risiko der "großen Entfernung" zum amerikanischen Wirtschaftsraum kalkuliert. Es sei nicht seine Art, "in öffentlichen Fonds weder zu spielen noch zu speculieren". Er kaufe eine "Capitalsanlage . . . für längere Zeit," denn "Unabhängigkeit in Vermögens-Umständen ist heutzutage [die] bessere Existenz" als die Schriftstellerei.⁵⁷

Er beginnt mit dem Wertpapierhandel in den 1830er Jahren, als Eisenbahngesellschaften an die *New York Stock Exchange* gehen und haussierende Kurse, Spekulationsfieber und passable Honorare ihn zum Wertpapierhandel motivieren. Für seine Kaufentscheidungen informiert er sich über die makroökonomischen Wirtschaftsbedingungen, die Kursperformance und Währungsverhältnisse aus der *Augsburger Allgemeinen*, der *NZZ*, dem *Journal of Commerce* (1827ff.), *New York Herald* (1835ff.). Zusätzlichen Rat zieht er von Banken und Börsen ein, von Kanzleien in Basel, London, New York, Schaffhausen, Stuttgart und Zürich.

Um seine Börsengeschäfte effektiver zu kontrollieren, kooperiert er ab 1850 mit der Bank Passavant in Basel. Vertraut mit Kurs- und

Dividendenkalkulationen, den komplizierten Währungsverhältnissen in Mitteleuropa, vermag er Abrechnungen genau zu überprüfen. So weist er z.B. nach, dass die Verleger "Murbach und Gelzer zu Schaffhausen" ihm um "14 Gulden" betrogen haben, weil diese die ihm zustehende Summe von "519 Gulden 53 Kreuzer" nicht nach den gültigen Umrechnungen über "Schweizer Francs," "Gulden Rheinisch," "Batzen," "Brabant Thaler" und "Kreuzer" abgerechnet hätten.⁵⁸

Seine meist erfolgreichen Akquisitionen orientieren sich an den Emissionen von neun Eisenbahngesellschaften, darunter exotischen Unternehmen wie die *Mantanzas Railroad Company* (Kuba) und *Panama & Chagres Rail Road Company*. Seine Beteiligung an einer "General Hypothek des Dampfers Humboldt" (1851) endet im Totalverlust. Die Frequenz der Börsengeschäfte und die Höhe des investierten Kapitals lassen sich kaum taxieren. 1854 spricht er von "200 der besten" Eisenbahnaktien, die er in festverzinsliche "Obligationen" wandeln wolle, allesamt verwahrt bei den Banken Schuchardt & Gebhardt und Louis Decoppet in New York.⁵⁹ Insgesamt bewegen sich seine einzelnen Transaktionen zwischen \$1.400 und \$10.000, 1.000 und 25.000 Französische Francs.⁶⁰

Exemplarisch für sein Handelsgebaren sind die Aktien der *New York & Erie Railroad Company*, eine der ältesten Gesellschaften, die die Verbindung des Wirtschaftszentrum New York mit den Großen Seen organisiert. Die Erstakquisition ist nicht überliefert, aber das professionelle Abwägen von Unternehmensverschuldung, Börsenkurs, Kursprognose, Dividendenperspektive ist imponierend. So ordert er 1850 "20 New York Erie oder 20 Michigan Union Eisenbahn Aktien" und veranlasst 1851 den Zukauf neun weiterer Papiere bei fallenden Kursen, aufgestockt durch "20 N. Y. Erie second loan Obligationen" zu 7%, verbunden mit dem Erwerb von "10 shares N.Y. Erien Eisenbahn Aktien zu 84 2/4 u 84 3/8" bei einer Kaufsumme von [\$]4.367,40."⁶¹

Seine Kaufplanung für eine große Immobilie in den USA während seines Aufenthaltes von 1853 bis 1858 weist auf ein erhebliches, sukzessive wachsendes Vermögen. Dafür sprechen die im Kontobuch der *Bank of America* regelmäßig gut geschriebenen Rimessen in einer Höhe von durchschnittlich \$400, die den Angaben in einem Brief vom 26. Juli 1851 entsprechen.⁶² Das Portfolio seiner Aktien hat im Erbfall von 1864 Volumen von 59.984,97 CHF, der Gesamtbesitz 75.958,61 CHF,—nach zeitgenössischen Maßstäben ein beachtliches Vermögen (nach Svistoval Bern: 1.017.148 CHF, 2009).

Alle wollen "schnell reich werden . . . und . . . fallen in die Versuchungen und Fallstricke des Teufels," lässt Sealsfield den Romanhelden Oberst Isling mahnen.⁶³ Diesen Bund mit dem Teufel hat er stets vermieden.

8. Ein Schlusswort

Die 1812/13 legendär siegreiche amerikanische Brigg “USS Hornet” geht dreimal verloren: tatsächlich im Orkan vor Tampico 1829, fiktiv 1825 in Sealsfields letztem Roman *Süden und Norden*, publizistisch 1843.

Wegen der vom Autor oftmals bewusst unklar gehaltenen Aussage sind letzte Sätze oder Bilder in Erzählwerken häufig umstritten, aber einprägsam. Sealsfields symbolisch überhöhte Phantasmagorie vom Schiff als Staatsschiff, dem Paar Mariquita/Gourney und ihrem sicheren Untergang bündelt im maritimen Bild jene Autor und Leser faszinierende Gleichzeitigkeit ungleichzeitiger Zustände. Sie sind—denkbar ist es—der Motor seiner ruhelosen Biographie zwischen Ordensbruder und freiem Bürger, Restauration und Demokratie, US-Norden und US-Süden, Agrardemokratie und Industriekapitalismus, Kutsche und Eisenbahn, Segelschiff und Dampfschiff, Carolus Magnus Postl und Charles Sealsfield.

Eine erratische Persönlichkeit, geprägt von Widerspruch und Bigotterie? Wohl möglich. Auf jeden Fall ein Mann ungewöhnlicher Courage. Übrigens: Die “Hornet” lieferte das Motto der US-Navy: “Don’t give up the ship.” Sealsfield hätte zugestimmt.

*Universität Hamburg
Hamburg, Germany*

Ammerkungen

¹ Der Text ist in gekürzter Form als Einführungsvortrag anlässlich der Konferenz “Charles Sealsfields Nordamerika im 21. Jahrhundert: Neue Fragen, neue Antworten” (Internationale Charles Sealsfield-Gesellschaft, 26.-27. September 2014) im Poppitzer Geburtshaus des Schriftstellers gehalten worden.

Eduard Castle, *Der große Unbekannte: Das Leben von Charles Sealsfield (Karl Postl). Briefe und Aktenstücke*. [Sigle: *Briefe*]; Charles Sealsfield: *Sämtliche Werke*, ed. K. J. R. Arndt, [Sigle: *SW*] Bd. 29, *Supplementreihe, Materialien und Dokumente*, ed. Alexander Ritter [Sigle: *SR*] Bd. 5 (Hildesheim: Olms, 2010), 360-74; “Charles Sealsfields Testament, eröffnet am 16. Juni 1864,” Eduard Castle, *Das Geheimnis des Großen Unbekannten: Charles Sealsfield (Karl Postl). Die Quellschriften*, . . . [Sigle: *Quellschriften*], *SW 26/SR 2*, (Hildesheim: Olms, 1995), 74-78.

² Charles Sealsfield, “Vorwort zur gesammelten Ausgabe der Werke . . .,” *Der Legitime und die Republikaner* (Stuttgart: Cotta’sche Buchhandlung, 1845), [V]-VI; Sealsfield an Erhard (Metzler’sche Verlagsbuchhandlung) vom 15. Oktober 1849, Castle, *Briefe*, 230.

³ Castle, *Quellschriften*; Karl Goedeke, *Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen* (Berlin: ²1966), 631-34.

⁴ Karl Maria Kertbeny, *Die Räthsel in Charles Sealsfield’s Leben (Deutsche Zeitung)*, 1880), Castle, *Quellschriften*, 379-418.

⁵ Alexander Ritter, *Zwei Rezeptionsvarianten der Sealsfield-Biographie: Zur privaten*

Adaption durch die amerikanische Familie Geza Berger (1880) und zur literarischen in Robert Kohlrauschs Detektiv- und Künstlerroman 'Der Fremde'(1895), Charles Sealsfield, Friedrich Gerstäcker, Karl May und andere. Übersetzungen, Bearbeitungen, Adaptionen, ed. Wynfrid Kriegleder/Alexander Ritter (Wien: Praesens, 2014), (SealsfieldBibliothek; 10), 53-104.

⁶ Pierre Bourdieu, *Die Regeln der Kunst: Genese und Struktur des literarischen Feldes* (Frankfurt am Main: Suhrkamp, ⁵2010; *Stw*; 1539).

⁷ Eintragung: Nr. 2. Geburtsbuch (E67, sbírka matrik, inv. č. 14 431; Moravský zemský archiv Brno, Tschechien), 34. Text: "1793 / Den 3ten Martii / Hausnummer: 53 / Namen: Carolus Magnus Hebame Elisabetha Zehrerin Nro. 24. / Religion: Protestantisch/ Katholisch: – / Geschlecht: Mädchen/Knab: – / Unehelich/Ehelich: – / Aeltern: Vater/Mutter: Anton Postl Weinhauer / Juliana Raablin / Pathen: Namen/Stand: Carol Kuttner mit Maria Weib Susanna / Weinhauer / Tauffer: Joannes Huber Administrator Loci. [Späterer Zusatz am Seitenende:] // + ist der unter dem Namen Charles Sealsfield berühmte amerikanische Schriftsteller; apostasirte aus dem Kreuzherrenorden im May 1823 und starb bei Solothurn in der Schweiz am 26. Mai 1864. / + Joannes Huber Cernciger stellatus et Administrator Loci. [?]"

⁸ Eintragung im Taufregister (West Sussex Records Office, County Hall, Chichester, Großbritannien): "Christening 1808 / 12th Charles Son of William & Ann Sealsfield."

⁹ Auskunft: Richard Coates vom 6. Februar 2014 (Family Names of the United Kingdom (FaNUK), University of the West of England, Bristol).

¹⁰ Castle, *Briefe*, 51-104.

¹¹ Alexander Ritter, "Grenzübertritt und Schattentausch: Der österreichische Priester Carl Postl und seine vage staatsbürgerliche Identität als amerikanischer Literat Charles Sealsfield. Eine Dokumentation," *Freiburger Universitätsblätter* 38 (1999): H. 143, 39-71; ders., "Fluchtpunkt Kittanning, Pennsylvania (USA) oder: Die inszenierte 'Geburt' des Amerikaners 'Carl Moritz Zeifels' alias 'Charles Sealsfield.' Eine Dokumentation," *Charles Sealsfield. Lehrjahre eines Romanciers 1808-1829. Vom spätjosephinischen Prag ins demokratische Amerika*, ed. Alexander Ritter (Wien: Edition Praesens, 2007), 207-85 (*SealsfieldBibliothek*; 5); ders., "Die Nöte des Biographen mit dem Rollenspiel Charles Sealsfields. Über den ominösen Flüchtling 1823, einen fragwürdigen Prediger 1824-26 und nervösen Börsianer im ‚panic year 1837,“ *Yearbook of German-American Studies* 46 (2011): 21-37; ders., "Charles Sealsfields doppelte Ambivalenzkonflikt und seine amerikanische Identität als unvollständige Lösung. Zur Auswirkung autobiographischer Dispositionen bis zu den Nachrufen," in *Literarische Narrationen der Migration Europa-Nordamerika im 19. Jahrhundert*, ed. Wynfrid Kriegleder/Adolf Pogatschnigg (Wien: Präesens, 2012), 263-89 (*SealsfieldBibliothek*; 9).

¹² Ritter, *Fluchtpunkt | Nöte*.

¹³ An Cotta vom 20. September 1824, Castle, *Briefe*, 107; C. Sidons, *Die Vereinigten Staaten von Nordamerika nach ihren politischen, religiösen und gesellschaftlichen Verhältnisse betrachtet* . . . , 2 Bde. (Stuttgart/Tübingen: Cotta'sche Buchhandlung, 1827 [1828]).

¹⁴ H. A. Rattermann, *Charles Sealsfield. Sein Leben und seine Werke* (1893), Castle, *Quellschriften*, 516-23, hier S. 519.

¹⁵ Text (*Wikisource*, 2014): "Constitution or Form of Government of the State of Louisiana" (1812-1845), Article 2, Section 4.

¹⁶ *safe conduct pass*: Dokument eines Bundesstaates, das dem Inhaber als Bewohner der USA auf amerikanischem Territorium (Staat, Schiffe unter amerikanischer Flagge, Botschaften) rechtlichen Schutz garantiert. Diesen Pass tauscht Sealsfield 1837 in Washington gegen ein aktuelles Dokument um, bevor er 1858 amerikanischer Staatsbürger wird (Ritter, *Fluchtpunkt*).

¹⁷ Kertbeny, *Räthsel*, 416.

¹⁸ Castle, *Briefe*, 76f.

¹⁹ Zum Beispiel Kirschbaum an Köhler vom 26. Mai 1823, Castle: *Briefe*, 58.

²⁰ Auch wenn bekannt ist, dass es zwischen Gelbsucht, Leber und Galle einen organischen Zusammenhang gibt, so sind doch Diagnose, Benennung der Krankheitsursache und Therapie noch unzulänglich.

²¹ Julius Vincenz Edler von Krombholz (1782-1843), Dr.med., renommierter Mediziner, ab 1814 Professor für Chirurgie an der Universität Prag. (*ADB* Bd. 17, 1883, 184-88).

²² Köhler an das Fürsterzbischöfliche Konsistorium vom 9. Juni 1823, Castle, *Briefe*, 76.

²³ Castle, *Briefe*, 49; Alexander Ritter, "Strapaziöse Literatenexistenz des Charles Sealsfield. Psychosomatische Belastungen, modische Hydrotherapie im 19. Jahrhundert und die Leidensjahre 1862 bis 1864," *Charles Sealsfields Nordamerika im 21. Jahrhundert: Neue Fragen, neue Antworten*, ed. Wynfrid Kriegleder/Alexander Ritter (Wien: Praesens, 2015), im Druck.

²⁴ Castle, *Biographie*, S. 611.

²⁵ Das gelbe Abbauprodukt Bilirubin des roten Blutfarbstoffs Hämoglobin führt bei einem erhöhten Serumbilirubinspiegel zur einer nicht gesundheitsgefährdenden Gelbfärbung von Augäpfeln und Gesichtshaut. Alexander Ritter, "Der Schriftsteller Charles Sealsfield—Pathogenese eines *homo mobilis*: Krankheiten und Ärzte. Zur Kliniker—und Patientengeschichte im 19. Jahrhundert," *Medizin, Geschichte und Gesellschaft* 33 (2015): in Vorbereitung.

²⁶ Alexander Ritter, "Nachrichten aus Übersee. Charles Sealsfield: Publizist, politischer Aufklärer und seine amerikanischen Korrespondentenrolle für Cottas Periodika *Morgenblatt, Ausland, Allgemeine Zeitung* und *Allgemeine politische Annalen* 1824-1830," *Immermann-Jahrbuch* (2015): im Druck.

²⁷ Zeitgenossen spekulieren über Barmittel von "100.000 fl.," "80,000 f" oder "wenigstens 20.000 Francs." (Castle, *Quellen*, 386, 393, 399).

²⁸ Goethe an G. H. I. Nicolovius [Konzept], Ende November 1825, zitiert nach *Goethe und das Geld. Der Dichter und die moderne Wirtschaft*, ed. Vera Hierholzer/Sandra Richter (Frankfurt am Main: Frankfurter Goethe-Haus/Goethe Museum, 2012), 15.

²⁹ An Erhard vom 25. April 1854, Castle, *Briefe*, 285.

³⁰ Sidons, *Die Vereinigten Staaten*, Bd. II, 188; Anon., *The Americans as they are; . . .* (London: Hurst, Chance, and Co., 1828), Bd. II, 167.

³¹ Sidons, *Die Vereinigten Staaten*, Bd. II, S. 188.

³² Es konnte bisher nicht nachgewiesen werden, wie Sealsfield zu seinen Französischkenntnissen gelangt ist, die offenbar so profund sind, dass man ihn mit Beginn 1830 für ein Dreivierteljahr in die Redaktion der französischsprachigen Wochenzeitung *Courrier des États Unis* (New York) aufnimmt.

³³ Anon., *The Americans as they are*, Bd. II, 166f.; Alexander Ritter, "Louisiana—the new Egypt! Charles Sealsfield's Report from the 1820s," in *Louisiana Culture From the Colonial Era to Katrina*, ed. John Lowe (Baton Rouge: Louisiana State University Press, 2008), 49-74.

³⁴ Anm. 27.

³⁵ Castle, *Quellenschriften*, 386, 393, 399.

³⁶ Kertbeny, *Räthsel*, 397; Krutters Tagebuch vom 18. Oktober 1860, Castle, *Briefe*, 321; Bernhard Wyß, *Aus den letzten Tagen Charles Sealsfields. Aus Schule und Leben* (Solothurn: Selbstverlag, 1865), Castle, *Quellenschriften*, 192-205, hier S. 199.

³⁷ "Hier traf er mit einem andern Deutschen zusammen, der damals eine Rolle in beiden Welten spielte, mit dem reichen Kaufmann Vincent Nolte aus Hamburg, dessen Buch: 'Fünzig Jahre in beiden Hemisphären' einige von Ihnen gelesen haben werden." H. A. Rattermann, *Charles Sealsfield. Sein Leben und seine Werke* (1893), Castle, *Quellenschriften*, 516-23, hier S. 519.

³⁸ Robert Earl Roeder, "New Orleans Merchants, 1800-1837" (Diss., Harvard University, 1959); Frank J. Byrne, *Becoming Bourgeois: Merchant Culture in the South, 1820-1865* (Lexington: University Press of Kentucky, 2006); Scott P. Marler, *The Merchant's Capital: New Orleans and the Political Economy of the Nineteenth-Century South* (New York: Cambridge University Press, 2013).

³⁹ Über seine ökonomischen Erfolge und Niederlagen, seine Beziehungen zu den politisch und wirtschaftlichen wichtigen Personen von Stadt und Land, zu Andrew Jackson und Lafayette informiert Vincent Noltes Autobiographie, *Fünfzig Jahre in beiden Hemisphären: Reminiscenzen aus dem Leben eines ehemaligen Kaufmanns* (Hamburg: Perthes, Besser & Mauke, 1853)²1854).

⁴⁰ Ibid., 180.

⁴¹ Krutter, Tagebuch vom 18. Oktober 1860, Castle: *Briefe*, 321.

⁴² Kertbeny, *Räthsel*, 397; Krutter, Tagebuch vom 18. Oktober 1860, Castle, *Briefe*, 321.

⁴³ Kertbeny, *Räthsel*, 383; Friedrich Hemmann, Charles Sealsfield, *Nord und Süd* (1879), 312-38, Castle, *Quellenschriften*, 349.

⁴⁴ Kertbeny, *Räthsel*, 382.

⁴⁵ An Gutzwiller vom 1. September und 2. Oktober 1849, Castle, *Briefe*, 227-29.

⁴⁶ An Brockhaus vom 21. Juni 1854, Castle, *Briefe*, 289.

⁴⁷ 1823 und 1826, 1827 und 1830, 1837 und zurück, 1853 und 1858.

⁴⁸ Annon., *Die deutsch-amerikanischen Wahlverwandschaften* (Zürich: Schultheß, 1839/40), SW 21, Zweiter Teil, 276.

⁴⁹ Ibid., Dritter Teil, 73ff., 156ff.

⁵⁰ Alexander Ritter, "Charles Sealsfields Rollenverständnis als kommerzialisierte Literat und der amerikanische Kapitalismus. Das Geschäftsmodell eines Schriftstellers: 'cotton plantation,' Publizistik, 'commerce & stocks,'" *Zagreber Germanistische Beiträge* (2015): im Druck.

⁵¹ Jessica M. Lepler, *The Many Panics of 1837: People, Politics, and the Creation of a Transatlantic Financial Crisis* (New York: Cambridge University Press, 2013).

⁵² Anon., *Die deutschamerikanischen Wahlverwandschaften*, SW 21, Erster Teil, 156-60.

⁵³ Kopien im Besitz des Verfassers.

⁵⁴ Es ist unklar, ob es sich bei diesen Erträgen um Pachterträge (*plantation*) oder Wertpapierzinsen handelt.

⁵⁵ Anm. 50.

⁵⁶ Leo Marx, *The Machine in the Garden: Technology and the Pastoral Ideal in America* (London/Oxford/New York: Oxford University Press, 1981 [1964]), 17, 27; Nathanael Hawthorne, *The American Notebooks*, ed. Randall Stewart (New Haven: Randall, 1932), 102-5.

⁵⁷ Castle, *Briefe*, 255f., 211f.

⁵⁸ An Brockhaus vom 21. Juni 1854, Castle, *Briefe*, 293.

⁵⁹ Castle, Briefe: 343f.; Testament, 364f.

⁶⁰ Zum Handelsgebaren: Castle, *Briefe*, 266f., 296f.

⁶¹ Castle, *Briefe*, 263.

⁶² Sealsfield an Passavant, Castle, *Briefe*, 263.

⁶³ Charles Sealsfield, *Morton oder die große Tour, Gesammelte Werke*, Bd. 7, Erster Teil (Stuttgart: Metzler'sche Buchhandlung), 118.

Zahl: 31 Diözese: Prüben
 Land: Wittstock Pfarre: Wittstock - Poppitz
 Verm.-Bezirk: Prüben Letzte Post: Prüben
 (Stadt mit eigenem Statut)

Geburts- und Taufschein
 dem hiesigen Geburts- und Taufbuche, Tom. I.a, Folio 34

wird hiemit amtlich bezeugt, daß
 in (Ort, Straße, Nummer): Poppitz Nr. 59
 am (in Buchstaben): dritten März Eintausend
dreihundert einundzwanzig (in Ziffern): 3. III. 1943
 geboren und am (Datum und Jahr): 3. III. 1943
 vom hochw. Herrn: P. Johannes Hüfner
 nach römisch-katholischem Ritus getauft wurde (Zu- und Vorname):
Postl Carolus Magnus +)
 ein(e) ehel. Sohn des
 Vaters: Anton Postl, Wittstock, röm.-kath.-
Mutter: * Juliana Joh. Rensch, röm.-kath.-
Paten: Adolf (Knecht) Wittenberg

Anmerkung: +) ist neu unter dem Namen Charles Sealsfield bekannte Schriftstellerin
 Urkund dessen die eigenhändige Unterschrift des Gefertigten und das beigedruckte Amtssiegel.
Wittstock - Poppitz, am 1. III. 1941.

[Signature]
 Pfarrer.

*) Vor- und Zuname, Religion, Charakter, Tag und Jahr der Geburt, Geburts- und Züftändigkeitsort, Abtammung.

Druck und Verlag von M. S. Cenzk, Znaim.

Abb. 2. Geburtsurkunde. Ausfertigung von 1941. Erstellt unter deutscher Besatzung im Reichsprotectorat Böhmen und Mähren (16. März 1939).

Christenings - 1808

May 1st John son of Thomas, Richard Hunt, Henmouth Portsea.
 1st Elizabeth daughter of William & Mary Parkhurst
 2nd John daughter of William & Ann Chamberlain
 3rd William son of Edward & Sarah Mitchell
 4th William son of George & Elizabeth Wright
 5th John son of John & Mary Birch
 15th Susanna daughter of Charles & Martha Russell
 15th Sarah daughter of William & Elizabeth Miller
 22nd Frederick son of Robert & Jane Cheesman
 22nd James son of John & Stephen Hannah Mitchell
 22nd Harriett daughter of Thomas & Elizabeth Mangle
 31st Harriett daughter of Isaac & Ann Mose
 June 5th Margaret daughter of Edward & Harriett Blackwell
 15th Elizabeth daughter of William & Elizabeth Ingrave
 16th Charles son of William & Ann Sealsfield
 18th Jane daughter of William & Ann Sealsfield
 20th William son of Horace & Whitley Ellis
 24th Mary daughter of Thomas & Mary Mitchell
 26th Harriett daughter of William & Jane Jensen
 26th Sarah daughter of Thomas & Sarah Newman
 July 1st William son of William & Elizabeth Batchelor
 1st Harriett daughter of James & Sarah Knight
 3rd Ann daughter of Alexander & Ann Saxford
 3rd Sarah daughter of Henry & Elizabeth Evans
 5th William base born daughter of Elizabeth Hartwood
 10th Edward son of Samuel & Maria Dal
 10th William son of Judace Jackson (East Middlesex) by Mary
 17th Francis daughter of George & Sarah Lee
 17th William son of Leckonah White (East Middlesex) by Sarah
 17th Edward son of George & Ann Birchall
 20th William son of Thomas & Ann Greenfield
 24th Jane daughter of John & Mary Clark
 24th James son of James & Mary Langford
 24th Rebecca daughter of William Smith (East Middlesex) by Ann
 24th Aaron son of John & Bethana Smith
 August 7th Robert son of Thomas & Mary Melward
 Wm. Jameson Dicut

Abb. 3. Taufurkunde des namensgleichen britischen Staatsbürgers Charles Sealsfield. Auszug: Taufregister vom 12. Juni 1808 (Text: Anm. 8; Archiv: West Sussex Records Office, County Hall, Chichester, Großbritannien).

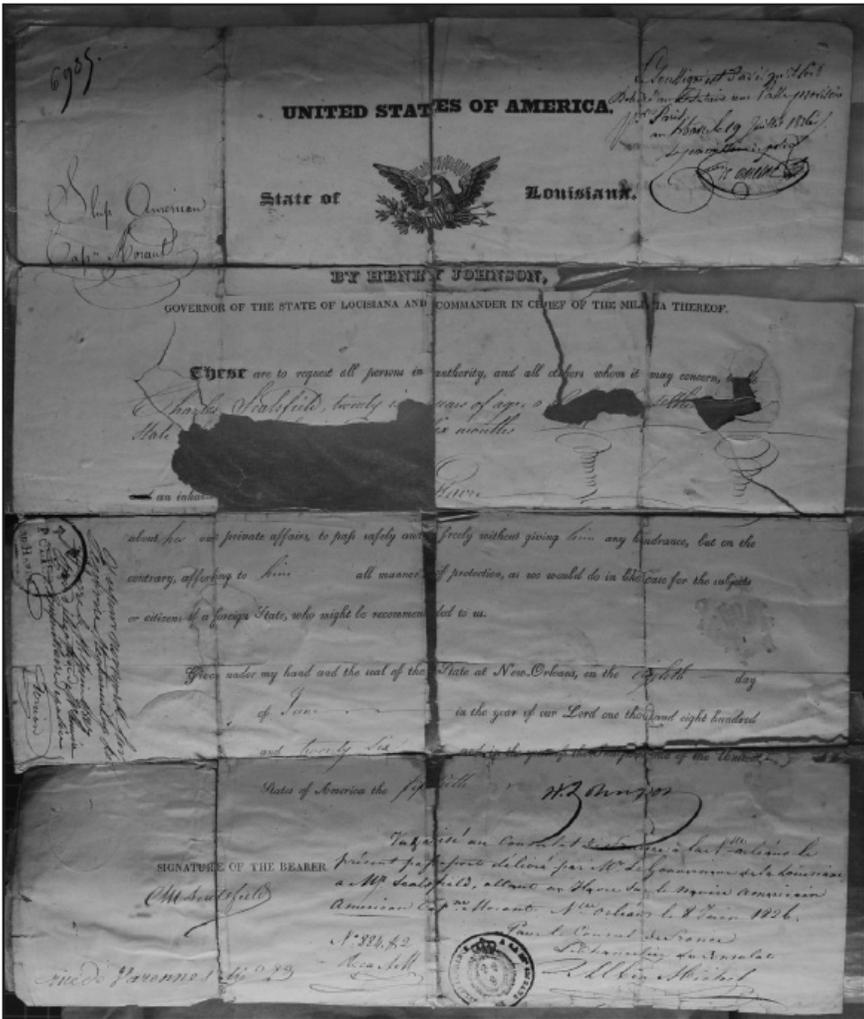


Abb. 4. "safe conduct pass" für Charles Sealsfield, ausgestellt vom Staate Louisiana am 8. Juni 1826 (Staatsarchiv Kanton Solothurn).